



**Liebe Gartenfreunde/innen,
Liebe Besucher und Gäste,**

nehmen Sie sich bitte einen kleinen Moment Zeit für unser „Projekt Hang“. Wir freuen uns sehr auf das neue Gartenjahr, das in der Regel im März beginnt.

Im Jahre 2015 stellten wir uns das Ziel, den **Hang** stets „schön, ökologisch und zeitsparend“ zu gestalten.

Wie gelangen wir zu solch einem naturnahen Rückzugsort von Flora und Fauna?

Wichtig ist es, sich in die Lebensgemeinschaften und deren Kreisläufe hineinzusetzen:

Man beginnt mit der Auswahl standortgeeigneter Produzenten, nämlich Pflanzen, die eine dynamische Assimilationsgemeinschaft bilden, die bestäubende

Insekten anlocken, Samen und Früchte bilden, die von Kleintieren und Vögeln verzehrt und verbreitet werden.



Foto: Quelle Wikipedia

Ameise transportiert einen Samen in den Bau, um das süße Anhängsel später zu verzehren

Natürlich fallen auch viele Samen einfach aus und man kann sich die Aussaat sparen. Unsere Aufgabe bestand hauptsächlich im Jäten überschüssiger Beikräuter, im Kompostieren, der Mehrung der Zersetzer und dem Einbringen von Humus in den Boden.

Im Jahr 2020 traf uns die Corona-Pandemie, mehrere Arbeitseinsätze am Hang fielen aus; Abstandhalten und

Einzelarbeiten, wie beispielsweise beim Setzen von Trittsteinen, waren vordergründig. Nun ist der Hang, ohne sandige Erde herabzutreten, begehbar. Mit festem Stand kann man „antiautoritär“ gärtnern.



Fotos R. Hesse: Trittsteine zum Begehen des Hanges

Was verstehen wir darunter?

Wir verstehen darunter in eine Lebensgemeinschaft nur dann einzugreifen, wenn sie sich aus sich selbst heraus nicht mehr „ideal“ entwickelt. Es ist oft schon viel getan, den Veränderungen nicht gleich im Wege zu stehen, Geduld zu haben und erst in Aktion zu treten, wenn wir sehen, dass bestimmte Arten nicht zur besten Entfaltung und Fortpflanzung gelangen. So schaffen wir uns einfach ein „Projekt der Mühelosigkeit“.

Zum Herbst hin wurde die „Samenbank“ des Bodens am Hang aufgefüllt, das heißt, gesammeltes Saatgut verteilen wir. Es ist daher in diesem Jahr erforderlich, Helfende einzuweisen, damit sie Keimlinge und Jungpflanzen erkennen und stehen lassen. Wenn wir so vorgehen, betreiben wir das „Blackbox Gardening“. Das klingt nach einem neuen Trend am Gärtnerhimmel,- ist es aber nicht. Die Gestaltung **mithilfe von versamenden Pflanzen** ist schon seit Jahrhunderten gängige Praxis und findet in letzter Zeit wieder vermehrt Anklang. Zu perfektionistische Gärtner, bei denen alles schnell gehen und vieles wegmuss, sind hier fehl am Platze.

Jedes Ding braucht seine Zeit, damit es zu voller Pracht gedeiht.



Die **Lampionblume** (*Physalis alkekengi*) zeigte sich erst nach zwei Jahren

An einem Beispiel möchte ich belegen, wie geduldig man sein muss. Im letzten Aushang 2020 wurde eine weißblühende Pflanze als Koriander vorgestellt. Die Bestimmung von Doldengewächsen ist schwierig.

Koriander hat ebenfalls vergrößerte Randblüten, ähnlich wie der Großblütige Breitsame, der sich aber erst anhand



der Früchte (rechts) im Oktober eindeutig identifizieren ließ. Vom Klettenkerbel ist er wiederum an den zweispaltigen Früchten ohne Widerhaken unterscheidbar. Fragen Sie mich aber nicht, wie die gefährdete Art (Bestände sind selten) zum Sandweg gelangte? Man kann nur mutmaßen, dass Tier und Mensch beteiligt waren.

In diesem Jahr 2021 bleiben alle sich selbst versamenden Pflanzen und Beikräuter, die als Untersaat und Verdunstungsschutz dienen können, sowie bodendeckende Teppichmispeln stehen! Wie zuvor beschrieben werden wir die Arbeiten am Hang,-sicherlich auch wegen Corona,- einschränken (müssen)!

Tschüss

